



In diesem Heft lesen Sie

Editorial <i>Renate Heinzmann</i>	74
Armut macht krank <i>Renate Heinzmann</i>	76
Im Blick: die interkulturelle Pflege <i>Gisela Sträter</i>	83
Die Kunst des Loslassens <i>Karl W. Wolf</i>	84
Es geht um die Wurzeln des Miteinander <i>Franz Lorenz</i>	86
Bildung als Kritik an den Verhältnissen <i>Agnes Bachmann</i>	88
Jubilare im Jahr 2005	90
Die Neuen	91
Termine	92
Gestorbene	93
Bücher	94
Wir sind gekommen, um ihn anzubeten <i>Renate Heinzmann</i>	95
Weihnachtsgruß	96

wie vor in unserer Gesellschaft, vielleicht auch in unserer Caritas-Gemeinschaft, nur spärlich statt. Weil dieses Thema Emotionen berührt und Fragen zum Umgang mit Schwerkranken und zur eigenen Sterblichkeit aufwirft, ist diese Haltung einerseits verständlich, andererseits müssten wir gerade unter diesen Vorzeichen uns mit dem Thema offen auseinandersetzen. Dazu gehört nicht ein neues Gesetz, sondern eine gute, sichere und flächendeckende Versorgung mit Hospizangeboten, Schmerztherapie und Begleitung.

„Dignitas“ fordert unsere Gesellschaft zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Thema Sterben und Tod heraus. Darüber hinaus müssen Einrichtungsträger von Krankenhäusern und Altenheimen über die Kultur des Lebens und Sterbens in ihren Häusern nachdenken

und Sorge dafür tragen, dass beruflich Pflegende in palliativ care und sensiblem Umgang mit schwerkranken Sterbenden und ihren Angehörigen besser als bisher geschult werden.

Für uns Christen kommt noch ein weiteres Argument dazu. „Kranke besuchen, Sterbende begleiten, Tote begraben“ gehören zu den sieben leiblichen Werken der Barmherzigkeit. Viele unserer Mitglieder tun dies bereits in großer Selbstverständlichkeit und Selbstlosigkeit. Ich wünsche, dass es jedem Menschen vergönnt ist, in Phasen von Alter, Krankheit und Sterben Menschen um sich zu haben, die den Auftrag von Nächstenliebe erfüllen.

Ihre

Renate Heinzmann

Bildnachweis:
alle Abbildungen Archiv
Caritas-Gemeinschaft, Freiburg